

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 43 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 13688. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die 6gespaltene Beizeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Tagvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluss der Annahme von Inseraten für die jährige Nummer freitags 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseratenannahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Postgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

Schwere Unwetter haben gestern im Nordseegebiet, auf der bayerischen Hochebene, in Frankreich und Italien gehaust. Zahlreiche Schiffe sind untergegangen.

Der Kongress der tschechischen Gewerkschaften beschloß einen eintägigen Generalstreik als Protest gegen den Lebensmittelwucher.

In Spanien wurden mehrere Sozialdemokraten wegen antimilitaristischer Propaganda verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt. In Paris trafen Gerichte über blutige Unruhen in Spanien ein.

Bei dem Mieberfall des Judenviertels in Schiras (Persien) wurden 11 Juden getötet und 14 verwundet.

Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach den Beschlüssen der Reichstagskommission.

Leipzig, 2. November.

Bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung hat es sich am deutlichsten gezeigt, daß die bürgerlichen Parteien nicht einmal mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen das Notwendigste für die Arbeiter zu tun gedenken. Die Leistungen der Invalidenversicherung sind so ungenügend, daß mancher Invaliden oder Altersrentner auf die Hilfe der — Armenpflege angewiesen ist. Und fast noch schlimmer ist es mit den Renten bestellt, die für die Witwen und Waisen in dem Entwurf nach den Bestimmungen der Hinterbliebenenversicherung vorgeschlagen sind. Deshalb mußte es die Aufgabe der Kommission sein, falls sie den Forderungen der Arbeiter auch nur im mindesten gerecht werden wollte, in erster Linie die Leistungen der Versicherung für die invaliden oder alten Arbeiter und für die Witwen und Waisen der Arbeiter zu erhöhen.

Hier konnten die bürgerlichen Arbeiterfreunde aber nicht den größten Teil der Lasten den Arbeitern aufzulegen; denn bekanntlich leistet die Staatskasse einen Zuschuß, im übrigen müssen die Kosten der Versicherung von den Arbeitern und Unternehmern zu gleichen Teilen gedeckt werden. Daher ist es um so bezeichnender, daß von den bürgerlichen Parteien keine einzige für eine nennenswerte Erhöhung der Leistungen an die Versicherten oder deren Hinterbliebenen zu haben war. Unse Genossen in der Kommission haben es an den nötigen Verbesserungs-

anträgen selbstverständlich nicht fehlen lassen. Sie haben auch die Herren oft an ihre schönen Versprechungen in bezug namentlich auf eine bessere Regelung der Altersversorgung erinnert. Trotzdem haben die bürgerlichen Parteien alle Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt.

Noch bezeichnender ist aber der „Grund“, auf den sich hierbei unsere Gegner beriefen. An Arbeiterfreundlichkeit, so versicherten sie immer wieder, fehle es ihnen durchaus nicht. Aber sie seien zu „gewissenhaft“, um unser Erwerbaleben mit noch größeren Ausgaben für sozialpolitische Zwecke zu belasten. Und die Herren, die diesen Grund mit ernsthafter Miene in der Kommission vortrugen, haben bei der letzten Finanzreform das Vielfache der Lasten, um die es sich bei der Erhöhung der Leistungen für die invaliden oder alten Arbeiter und für die Witwen und Waisen der Arbeiter handelt, dem arbeitenden Volke auferlegt. Und mit diesem „Grunde“ wagten sich die Leute an die Öffentlichkeit gerade zu der Zeit, da die Profite der Aktiengesellschaften im Jahre 1908/09 bekannt gegeben wurden, die viele hundert Millionen Mark betragen. Gegenüber dieser Summe, die ein Teil der Großkapitalisten von dem Ertrage des arbeitenden Volkes an sich gerissen hat, wäre die Mehrausgabe für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung kaum in Betracht gekommen.

Bis zu welcher Kleinlichen Ungerechtigkeit die bürgerlichen Parteien durch ihre Angst vor den „höheren Ausgaben“ für sozialpolitische Zwecke getrieben wurden, mag folgender Fall zeigen. Nach den geltenden Bestimmungen müssen die Quittungsarten, sobald sie voll sind, aber spätestens alle zwei Jahre, umgetauscht werden. Wenn dies verjährt wird, und länger als zwei Jahre keine Marken geklebt werden, geht der Versicherte seines Anspruchs auf die Leistungen der Versicherung verlustig. Hiernach sind Arbeiter schwer geschädigt worden, wenn ihre Ausbeuter die Marken zu kleben sowie die Quittungsarten und die beim Umtausch derselben ausgestellten Bescheinigungen aufzubewahren versprochen, nachher aber beides unterließen. Die Folge dieser Nachlässigkeit oder Böswilligkeit ist, daß der Arbeiter keinen Anspruch auf die Leistungen der Versicherung hat. Er kann dann, wenn von dem Unternehmer noch was zu holen ist, auf Schadenersatz klagen. Aber selbst diese Klagen sind in einigen Fällen erfolglos geblieben, weil die Gerichte auch den Arbeiter für schuldig an der Nachlässigkeit der Unternehmer erklärten; der Arbeiter hätte nach der Ansicht jener Gerichte den Unternehmer kontrollieren sollen, ob er auch die Marken gewissenhaft klebt. Als ob dazu ein Arbeiter, der viele Jahre bei demselben Unternehmer tätig ist, imstande wäre!

In dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung war auf diese Schädigung der Arbeiter nur in ungenügender

Weise Rücksicht genommen worden. Die Anwartschaft erstreckt sich wie nach dem gegenwärtigen Gesetz, wenn während zweier Jahre weniger als 20 Wochenbeiträge entrichtet worden sind. Nachträglich, also nach dem Tode der Fälligkeit, dürfen für versicherte Arbeiter die Marken nur auf zwei Jahre zurück geklebt werden. Ist aber, heißt es dann in dem Entwurf weiter, die Beitragsleistung ohne Verschulden der Versicherten unterblieben, dann dürfen die Beiträge noch auf vier Jahre zurück entrichtet werden. Wenn also der Arbeiter in einem jener Fälle nachträglich entdeckt, daß sein Unternehmer trotz seiner gesetzlich vorgeschriebenen Verpflichtung und seines ausdrücklichen Versprechens die Marken nicht geklebt hat, kann er nur für vier Jahre zurück die Beiträge entrichten. Die übrigen Beitragswochen verliert er, ja er kann sogar die Anwartschaft auf die Leistungen endgültig verloren haben.

Unse Genossen beantragten daher, daß in solchen Fällen der Arbeiter mindestens berechtigt sein kann, a) die fehlenden Beiträge noch nachträglich zu entrichten, damit er die ihm nach seiner Arbeit zustehende Rente bekommt. Dieser Antrag war um so berechtigter, weil bei der Krankenversicherung das Recht des Arbeiters in solchen Fällen noch viel besser gewahrt ist. Denn dann braucht der Arbeiter keinen Pfennig nachzuzahlen, und dennoch hat ihm die Krankenkasse genau dieselbe Unterstützung zu gewähren wie wenn die Beiträge für ihn pünktlich bezahlt worden wären. Die Kasse kann dann sehen, wie sie vom Unternehmer den Ersatz des infolge der Nachlässigkeit des Unternehmers entstandenen Schadens erlangt. Trotzdem lehnten die bürgerlichen Parteien selbst diesen Antrag der Sozialdemokraten ab, weil die nachgezahlten Beiträge für die Versicherung infolge der eingebüßten Zinsen nicht denselben Wert haben wie die rechtzeitig entrichteten Beiträge. Wegen dieses „geringeren Wertes“ der Beiträge sollen auch fernerhin arme, invalide Arbeiter infolge der Nachlässigkeit oder Gewissenlosigkeit ihres Unternehmers geschädigt werden. Das ist den Arbeitern gegenüber die Gerechtigkeit der bürgerlichen Arbeiterfreunde.

Selbstverständlich forderten die Sozialdemokraten auch hier das Selbstverwaltungsrecht der Arbeiter. Davon wollten die bürgerlichen Parteien aber hier ebensowenig wie bei der Unfallversicherung etwas wissen. Für sie war es ein unerschütterlicher Grundsatz, daß in dieser Versicherung, zu der der Staat, die Unternehmer und die Arbeiter beisteuern, dieselben Gruppen auch an der Leitung der Geschäfte beteiligt sein müssen. In Wahrheit aber haben wir nach dem geltenden Gesetz eine geradezu unerträgliche Beamtenwirtschaft in den Versicherungsanstalten. Der Gemeindeverband oder die oberste Verwaltungsbehörde hat das Recht, nach eigenem Ermessen Beamte als Vorstandsmitglieder zu bestellen. Dadurch ist es gekommen, daß in mehreren Versicherungsanstalten die Zahl der be-

Seuilleton.

Der Hebergang.

Roman von J. J. David.

281

Nachdruck verboten.

Zweites Kapitel.

Abende im Grünen.

Es war aber in der Dämmerung ein Licht- und Lusthunger, daß sie nicht mehr meinte, sie könne ihn noch lange meistern.

Als müßte sie daran ersticken, würde er nicht bald und ausgiebig gestillt, so war es ihr oftmals zumute.

So jung sie noch war und sich fühlte, so rasch schien ihr ihre Zeit verrinnen zu wollen. Ein jeder Tag war unwiderbringlich.

Wie in einem dunklen, stidigen Gange sich bewegend, kam sie sich vor. Ganz fern aber flammt ein Kreis vollen Lichtes, dem man sich unwiderstehlich zugezogen fühlt, dem man, bekommen vor Dunkelheiten, entgegenwandert, ungewiß, ob man ihn jemals mit gebildeten Augen und dennoch jauchzenden Herzens werde betreten können.

Es war gegen das Frühjahr, das sich hastend und fordernd ankündigte. Die beglänzten Tage wuchsen und ließen Raum für verlangende Gedanken. Zu Nacht aber wehte der Lenzwind und lockte mit schwülem Atem und jammerndem Wimmern, das sie oft vernahm, wenn sie einsam erwachte.

Was war es doch so still im Haus und in ihr selber so unruhig geworden! Und wie allein stand sie nur da! Ihre Geschwister hatten so oder so ihr eigen Geschick begründet. Nur sie selber war noch an das Elternhaus ge-

bunden, mit dem sie innerlich gar nicht mehr zusammenhing. Nichts in ihr wurde begriffen, keiner ihrer jungen Wünsche verstanden oder berücksichtigt.

Zu tun gab es gar nichts. Das Geschäft ging so schlecht, daß die Mutter es ganz allein versehen konnte, daß man's eigentlich nur noch als Gewohnheit fortführt, und weil etwas immerhin besser ist wie nichts. Für die immer knappere Wirtschaft genügte die Marie, die darin, sie mochte knistern wie sie wollte, tüchtig war und jeden Hausbrauch aufs genaueste kannte. Zu beidem liebte die Linnel nicht den mindesten Beruf in sich. Lesen aber mochte sie gar nicht mehr. Die Bücher langweilten sie oder regten sie auf, daß sie zornig ward, und so oft stieß sie auf Dinge, die sie als unwahr empfand. Denn sie begann zu prüfen und in sich das Maß und den Schlüssel aller Dinge zu ahnen.

Einen Tag ersehnte sie mit Macht. Ganz im ersten saunten Grün. Wehendes Laub, noch jedem Windhauch willfährig, sich zu Häupten, schwankende Schatten zu ihren Füßen, goldene, tanzende Sonnenkringel, zitternd und hüpfend übers braune Falllaub und es verklärend. In sich saugen alle die Helle; tief in sich und sie alsdann hegen für immer. Blumen brechen, die einem nachmals, längst verweltet, erzählen könnten von vielen Sonntagen und einer ungestümen Freude, die einmal ein junges Herz zum Hebergang erfüllt.

Sie war eben in jene Jahre gekommen, wo das Bedürfnis nach Anschluß stärker ist denn alles andre, als die Fähigkeit vornehmlich des Urteils. Und ganz besonders das werdende Weib ist der Einsamkeit nicht gewachsen.

Auch nährte Peter Gröger zunächst ganz unbewußt alle ihre Sehnsüchte. Denn er verbrachte nun gern seine müßigen Sonntage im Freien und erzählte davon. Da erholte er sich von Lehren und Lernen. Da nahm er eine Einladung nur an, wenn sie von einem seiner werten Gönner

stammte. Das war doch vernünftiger und sogar wohlfeiler als das Huden im Cafe und Karteln, womit seine Kameraden die Zeit totschlugen.

Man nahm irgendein nützliches Buch und einen minder begangenen Weg. Denn zu viele Leute sind ungenügend; sie stören in Betrachtungen und essen einem in den Wirtschaften alles Vernünftige vorweg. War man vom Steigen müde, so weckte man und las ein wenig und konnte recht ungestört und in der besten Luft nachdenken. Und überall war Erquickung, Gelegenheit zu Rast wie beschaulicher Einkehr.

Er wurde bei solchen Schilderungen recht weitgeschweifig und herbei. So konnte bald kein heller Sonntag mehr andrehen, ohne daß sie ihm in Gedanken auf seinen Wanderungen folgte. Nur mit andern, ganz andern Augen sah sie dabei in die Natur, als die ihm gegeben waren.

Ganz zufällig hatten sie sich einmal begegnet, da sie eine Besorgung zu machen gehabte.

Es sprach sich auf der Straße entschieden besser denn zu Hause. Ein leichter Ton mit allerhand Rederei ließ sich da anschlagen, der ihr gar nicht übel behagte. Denn sie war stink von Gedanken und mütterlich.

Er hatte gerade müßige Zeit zwischen zwei Vorktionen. Und sie fragte man doch nie nach ihrem Verbleiben. Das merkte man sich und fand sich hernach öfter. Und bald wußte sie um die Einteilung seiner Tage und um alle seine Gewohnheiten völlig Bescheid.

Durchaus nach der Schwur lebte er. Und so tabellos torreckt nahm er sich ihr gegenüber! Ganz ein seiner Herr gegenüber seiner Dame. Denn da ließ sich praktisch üben, was man andern abgucken und einmal anderwärts gut gebrauchen konnte. Er gestattete sich nicht das mindeste, was ihm nicht als ihrem Lehrer und nach der Dauerhaftigkeit ihrer Bekanntschaft zugestanden wäre. Benahm er sich immer und allenthalben so? Dies reizte ihre Neugier gar mächtig.

amteken Vorstandsmitglieder größer ist als die Zahl der Unternehmer- und Arbeitervertreter zusammen. Die Beamten bilden also im Vorstand die Mehrheit. Der Ausschuss aber, der je zur Hälfte aus Vertretern der Unternehmer und Arbeiter besteht, hat nur einen geringen Einfluß auf den Vorstand und damit auch auf die Praxis der Versicherungsanstalt. Nach dem Entwurf soll diese Beamtenwirtschaft auf die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung übertragen werden. Ja, der Einfluß des Ausschusses auf den Vorstand ist noch mehr verringert worden. Nach dem geltenden Gesetz hat der Ausschuss auch das Recht, die Geschäftsführung des Vorstandes zu überwachen. Dieses Recht ist in dem Entwurf gestrichen worden.

Trotzdem nahmen die bürgerlichen Parteien nicht einmal die Anträge der Sozialdemokraten an, durch die die Beamtenwirtschaft in den Versicherungsanstalten eingeschränkt werden sollte. Nur eine einzige Verbesserung beschloß in dieser Hinsicht die Kommission: sie verhinderte es, daß bei den Abstimmungen im Vorstande der Versicherungsanstalt die Beamten die Mehrheit bilden. Wenn nämlich die Zahl der beamteten Mitglieder des Vorstandes größer ist als die Zahl der nichtbeamteten, dann müssen bei den Beschlüssen soviel beamtete Mitglieder ausscheiden, daß die nichtbeamteten Mitglieder in der Mehrheit sind. Mit dieser geringfügigen Abschwächung wird demnach die Beamtenwirtschaft in den Versicherungsanstalten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung weiter bestehen bleiben.

So haben die bürgerlichen Parteien auch bei der Reform dieser Versicherung vollständig versagt.

Kongreß der tschechischen Gewerkschaften.

Prag, 30. Oktober.

Im Nationalhaus (Narodni Dum) in Smichow trat heute der 5. Kongreß der der Prager tschechischen Gewerkschaftskommission angehörenden Gewerkschaften zusammen. Auf dem Kongreß sind außer den separatistischen tschechischen Gewerkschaften auch die in Böhmen befindlichen tschechischen Ortsgruppen der wenigen noch nicht gespaltenen zentralen Organisationen vertreten.

Nach vor Beginn des Kongresses kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Es erschien als Abgesandter des Smichower Polizeikommissariats ein junger, noch bartloser Burche und erklärte, daß er kontrollieren müsse, ob auch alle Delegierten mit Einladungen versehen seien. Trotz des Protestes der Einberufer begann er zu kontrollieren und erklärte gleich darauf den Kongreß für aufgelöst. Er ging auf das Kommissariat und kam mit einigen Polizisten zurück. Währenddessen telephonierte die Einberufer an die Polizeidirektion und protestierte dagegen, daß während alle Parteien ungehindert Kongresse abhalten können, die Sozialdemokraten schikaniert werden. Sie erklärten auch, daß man nur der Gewalt weichen werde. Von der Polizeidirektion wurde die Auflösung des Kongresses sofort rückgängig gemacht.

Nach bevor die Polizeidirektion die ungesetzmäßige Verfügung des Polizeikommissars aufgehoben hatte, war der Kongreß vom Abgeordneten Jarosch eröffnet worden. Er protestierte zunächst gegen die vom Polizeikommissar verübte Provokation. Dann begrüßt er die erschienenen Delegierten und gibt seiner Freude Ausdruck, daß zum erstenmal auch Delegierte aus Mähren und Niederösterreich erschienen sind. Zum erstenmal sei die ganze Familie der tschechischen Gewerkschaftsbewegung beisammen. Aus welchen Gründen, sagt er, unser Streit nach Kopenhagen geschleppt, warum dort die berühmtesten Männer der Internationale mißbraucht wurden, ist bekannt. Als man den Kopenhagener Beschluß erzwungen hatte, ließen die Wiener Genossen ihren Leidenschaften die Zügel schießen. So, wie zu uns der Wiener Gewerkschaftskongreß durch den Mund des Sekretärs Gueber gesprochen hat, der mit der Festschlagung der politischen Partei (!) gedroht hat, so konnte vielleicht im Mittelalter der Feudalherr zu seinem Gefinde sprechen, so darf es aber nicht wagen, ein Sozialdemokrat zum andern zu sprechen. Die tschechischen Arbeiter lehnen die Bevormundung durch die Deutschen ab. Er appelliert an die Delegierten, sich weder von ihren Leidenschaften hinreißen zu lassen, noch demütig den Kaden zu beugen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Remece teilt nun das Ergebnis der telephonischen Besprechung beim Polizeidirektor mit und beantragt hierauf, eine Kundgebung gegen die Vertretung aller Lebensmittel durch die Regierung und die ihnen willfährige Regierung. Die beantragte Resolution wird einstimmig angenommen.

In das Präsidium werden dann Krumerl, Jarosch und Zal gewählt.

Zimmer war eine leise Ueberlegenheit in seinem Tun. Sein fast etwas Väterliches, Bevormundendes, wie es junge Männer, die von ihrer Weisheit und Vortrefflichkeit erfüllt sind und denen das Studium noch Selbstzweck erscheint, so gerne Mädchen, diesen holden Zwecklosigkeit der Natur, gegenüber annehmen, nachdem sie erst der Ruppigkeit der Flegeljahre entronnen sind.

Also bummelte man. In einem der öffentlichen Gärten, die sich fast stündlich besser aufpumpten. Man sprach eigentlich nur Belangloses, hatte durchaus nichts zu berichten. Nicht einmal, auch wenn es seine Zeit gestattet hätte nicht, begleitete er sie auch nur nach Hause. Uebrigens war das fast nie möglich. Er mußte doch seinen Geschäften nachgehen oder in die Universitätsbibliothek. Und dennoch lag schon darin das Schiefe ihrer Stellung zu dem jungen Menschen. Und jede Begegnung hatte für die Linnerl einen Stachel. Denn immer hoffte sie insgeheim, es werde ein Wort von tieferer Bedeutung aufspringen, wie die Schale einer reifen Frucht den süßen Kern enthält. Es blieb aus, und nun zerfaserte sie heimtückend jeden Satz, ob nicht das darin verborgen sei, was sie unklar wünschte und fürchtete.

Er sprach gerne zu ihr, wie zu einem guten und vernünftigen Kameraden, von seiner Zukunft und seinen Plänen.

Es war nichts Unlogisches darin. Nichts, was nicht seinen guten Grund hatte oder belegt werden konnte. Keinerlei Ueberschwang der Erwartungen, genaueste Kenntnis der Anwartsverhältnisse in jedem Zweig des Staatsdienstes.

Sie mußte, wenn ihr Jugendgefühl sich wieder einmal regte, manchmal im Nachhinein über seine ausnehmende Verstandigkeit lächeln.

Das erwiderte sie, und sie fühlte sich ihm über. Bis sie ihn wieder traf und sich vor ihm wieder ganz klein und ganz demütig dünkte.

Abg. Remece begrüßt hierauf den Kongreß im Namen der tschechischen Parteiexekutive. Wichtiger als die Einheitlichkeit der Gewerkschaften sei die Einheit der Arbeiterbewegung jeder Nation. Wenn wir uns dagegen wehren, daß die tschechischen Arbeiter den deutschen tributpflichtig und untertan sind, sagt man, daß wir ein Verbrechen an der Internationale begehen. Gueber habe auf dem Wiener Kongreß davon gesprochen, daß wir Expropriatoren des Vereinstums sind; das bedeutet aus dieser glatten Redeweise ins tschechische übersetzt, daß man uns Diebe nennt. Gueber hat nur darauf verwiesen, daß der separatistische Medaillist der Bergarbeiter den Prekonds des tschechischen zentralistischen Nachbattes im Betrage von 50 000 Kronen in der Bank zu heben sucht, um das Geld der neu zu gründenden separatistischen Gewerkschaft zuzuführen, und daß ähnliche Dinge auch bei der Spaltung anderer Gewerkschaften begangen wurden. Demgegenüber müsse man, sagt Remece, konstatieren, daß hunderttausende Kronen von den tschechischen Arbeitern nach Wien gestossen sind, wovon diese nichts hätten. (!)

Bors. Jarosch gedenkt noch der Toten der letzten Jahre, sowie des Kopenhagener Bürgermeisters Knudsen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Den Bericht über die Tätigkeit der tschechischen Gewerkschaftskommission erstattet der Gewerkschaftssekretär Genosse Steiner. Er bespricht ausführlich die Entscheidung des Gewerkschaftskonflikts von allen Anhängen an und appelliert an die Delegierten, dafür zu sorgen, daß der Kampf in anständiger Form, nicht gewalttätig geführt werde. Die Entwicklung selbst werde das Wachstum der autonomen Organisationen mit sich bringen. Bei der internationalen Konferenz der Gewerkschaftssekretäre in Amsterdam vor sechs Jahren habe man erklärt, daß der tschechischen Kommission nur 8000 Mitglieder angehören; heute könne man ihre Zahl schon auf etwa 60 000 schätzen. Ihre Zahl wird auch weiter wachsen. Im Parlamente werden sich Dinge ereignen, die uns helfen werden. Die deutschen Genossen werden von der Germanisierung der Behörden nicht ablassen wollen, daraus wird ein neuer Streit entstehen, und was wird die Ursache einer neuen Bewegung in Böhmen und des Fortschritts in der Umwandlung der Organisation sein. Aus der tschechischen Gewerkschaftskommission sind die Verbände der Maurer, der Schreiner und der Glaser ausgetreten. Der Medner beantragt, die Mittel, die der Gewerkschaftskommission zur Verfügung stehen, zu vermehren. Die Kommission hatte 3000 Kronen Defizit, die Einrichtung der Sekretariate und der lokalen Gewerkschaftskommissionen in Mähren werde jährlich 6000 Kronen kosten, und diese 9000 Kronen müssen gedeckt werden.

Ferner beantragt er, zum „Kartellfonds“ einen Wochenbeitrag von 3 Heller pro Mitglied, wovon 80 Prozent jeder Organisation für ihre Kämpfe zur Verfügung stehen sollen, während 20 Prozent als Solidaritätsfonds allen Branchen für den Notfall gewahrt bleiben sollen.

Der Antrag wurde der Antragsprüfungskommission überwiesen.

Dann referiert Dr. Meißner über den neuen Strafgesetzentwurf und das Attentat auf das Koalitionsrecht. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Morgen soll eine Resolution über den Gewerkschaftskonflikt ohne Debatte beschloffen werden.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf der Leipziger Metallarbeiter gegen die Mißstände auf dem Metallindustriellenarbeitsnachweise.

Gestern abend nahmen in einer außerordentlich stark besuchten außerordentlichen Generalversammlung im Volkshaus die Leipziger Metallarbeiter Stellung zu dem Stand der Bewegung. Bevollmächtigter Probst referierte.

Bemerkungen aller Art, so führte der Redner aus, hätten die Kollegen die letzten Tage beherrscht, unter andern auch die, daß die Verbandsleitung die Bewegung aufgeben wolle. Das sei aber in keiner Weise der Fall. Der Kampf werde nicht eher abgebrochen, bis die Leipziger Metallarbeiter sagen können: Der Kampf hat einen uns befriedigenden Verlauf genommen.

Im Anschluß an die Verhandlungen während des Kampfes auf den Werften hätten die Industriellen ja beschlossen, auch die Leipziger Bewegung in den Kreis der Verhandlungen zu ziehen. Aber durch die Verzögerung bei der Wiederaufnahme der Arbeit auf den Werften hätte sich auch die Aufnahme der Verhandlungen wegen des Leipziger Arbeitsnachweises verzögert. Dann seien jedoch am 13. Oktober in Hamburg die Vertreter der Metallarbeiter — Verbandsvorsitzender Schilde, Gauleiter Paal und Bevollmächtigte Fromm und Probst

— und die Vertreter der Metallindustriellen zusammengekommen. Bei der Schilderung der Verhältnisse, wie sie auf dem Arbeitsnachweis der Metallindustriellen in Leipzig herrschen, seien die Herren Unternehmer nicht wenig erstaunt gewesen, daß so etwas noch möglich sei. Ja, ein Unternehmer habe ausgerufen, als er hörte, daß der Arbeitsnachweisführer ein früherer Amtsgerichtsschreiber sei: Na, ja, da haben wir's ja, ein ehemaliger Amtsoffizier, der da glaubt, die Leute kontrollieren zu können! — Die Verhandlungen hätten dann im wesentlichen Uebereinstimmung zwischen den Vertretern der Metallarbeiter und denen der Industriellen ergeben. So in bezug auf die Sperre nach einem Streik. Hier sei von den Unternehmervertretern selbst erklärt worden, daß sie ihre Unterverbände schon lange angewiesen hätten, sofort nach Streiks die Sperre aufzuheben. Leider hätten sie bei den Leipziger Industriellen kein Verständnis gefunden. Von dem Vertreter der Metallarbeiter seien dann Garantien gefordert worden, etwa eine Beschwerdekommission, an die sich die Arbeiter wenden können. Da hätten die Unternehmervertreter auf Hamburg hingewiesen, wo eine solche Kommission bestehe. Auch hätten sie den Arbeitervertretern die Einrichtungen des dortigen Industriellenarbeitsnachweises gezeigt, in dem ein Plakat hänge, das auf die Kommission hinweise. Der Gesamtverband der Metallindustriellen wolle nun auf die Leipziger Unternehmer einwirken, ebenfalls eine solche Kommission einzurichten. Weiter solle auf die Leipziger Industriellen eingewirkt werden, den Arbeitsuchenden Arbeit nach ihrer Neigung, ihren Fähigkeiten, ihrem Wohnort usw. zukommen zu lassen. Die Form des Leipziger Arbeitsnachweises sei nach der Meinung eines Unternehmervertreters nichts als eine Kontrollstation. Selbst der bekannte Tillke habe ja erklärt: Als Arbeiter würde er sich für einen solchen Arbeitsnachweis bedanken, wo er sich erst Arbeit suchen und dann nur noch melden muß.

Die Unternehmervertreter hätten dann Direktor Grabenstedt beauftragt, nach Leipzig zu fahren, um bei den hiesigen Unternehmern in dem Sinne der Konferenz zu wirken. Von denen hätte man aber nichts zu hören bekommen, weshalb Gauleiter Paal und Bevollmächtigter Probst nach Berlin zum Verbandssekretariat der Industriellen gefahren seien, um Auffklärung zu erhalten. Der Sekretär Grabenstedt sei nicht ausgetreten, der Bureauführer hätte aber die Versicherung abgegeben, daß von einer Absicht der Verschleppung keine Rede sei, daß vielmehr in Kürze dem Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes Antwort zuteil werde. Heute sei hier nun ein Telegramm aus Stuttgart eingetroffen, daß dort die Antwort der Unternehmer eingelaufen sei. Näheres liege aber noch nicht vor. Bestimmt sei aber, daß am 8. November die Leipziger Unternehmer wieder in Verhandlungen eintreten wollen. Die Lage sei nun derart, daß binnen einer Woche die Entscheidung fallen müsse, so oder so. Die Ortsverwaltung sei der Meinung, daß es ein Zurück nicht mehr gibt. (Sehr richtig!) Auf keinen Fall dürfe die nächste Woche vergehen, ohne daß die Bewegung zum Abschluß gebracht werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Nach einer lebhaften Diskussion, in der einige Redner an der Stellung der Verbandsleitung Kritik übten, wies Gauleiter Paal nochmals auf die Situation hin, die jetzt ein ruhiges und entschlossenes Vorgehen erfordere. In seinem Schlußwort betonte der Referent nochmals, daß es gelte, den Kampf mit aller Schärfe fortzuführen und nächste Woche, wenn nötig, den Unternehmern mit andern Mitteln aufzuwarten.

Leipzig und Umgebung.

Der Zusammenbruch eines Scharfmachers im Buchhandel.

Der größte Scharfmacher im deutschen Buchhandel, der Mitinhaber der bekannten Buchhändlerfirma F. Volkmar in Leipzig, Otto Cyriacus, hat ungefähr eine Million unterschlagen und sich durch Erkranken im Teltowkanal bei Berlin selbst gerichtet. Er ist Lehrschiff, den Lebensgang dieses Scharfmachers der Scharfmacherlei im deutschen Buchhandel etwas näher zu betrachten.

Otto Cyriacus hatte schon frühzeitig — er ist etwa dreißig Jahre alt geworden — das Glück, Prinzipal zu

nur für die Spanne eines Tages, zu vergessen, was zu Hause war und ihr alles Leben verleidete.

Ein Doppelfeiertag stand in Sicht. Peter Gröger hatte Landkarten bei sich und erläuterte ihr sehr ernsthaft und würdig, welche Wege er wählen wolle, wo er sein erstes und wo sein zweites Nachtquartier zu halten gedente. Denn dies alles mußte festgesetzt sein.

Er beabsichtigte, diesmal auf seine Wanderung den Horaz mitzunehmen, den er vor allen Klassikern bevorzugte. Seiner köstlichen Form und seiner großen Schwereigheit halber. Denn ein Mensch, der auf den Erwerb durch Unterricht angewiesen ist, der muß sehr darauf bedacht sein, daß seine Kenntnisse nicht rosten. Und er war nun immer sicherer und besser beschlagen worden. Er hatte nun seine Praxis und seine Erfahrungen und Vorteile, und es gab niemanden, der nicht ganz vernagelt war, mehr, den er sich nicht selbst durch die Matura mit Sicherheit zu bringen getraut hätte. „Und das wird bezahlt, Linnerl! Siehst du, das wird gut bezahlt!“ Und er äugelte vergnügt nach seinem hübschen Spazierstock und machte mit den Händen, die in tabellofen Glacees steckten, eine zählende Gebärde.

Diese Handschuhe nun, die er sich so sehr angewöhnt hatte, haßte sie an ihm. Denn niemals empfand man da noch einen warmen und ehrliden Druck der Rechten, wie sie ihn manchmal gern empfangen und erwidert hätte. Immer war etwas zwischen Hand und Hand, immer gab sie mehr, als sie erhielt.

So sehr mit halbem Ohr horchte sie diesmal, daß es selbst ihm auffiel. Denn im Grunde mochte er sie sehr gut leiden und war nur zu sehr in sich selber verliebt, um groß auf das zu achten, was in einem andern vorging oder sich regte, wohl auch noch zu jung dazu. Er war es doch auch als Lehrer nicht anders gewöhnt, als das große Wort zu führen, ohne daß sich eine Widerrede vorwagen durfte, und unter seinen Kollegen stand er hochan. Man witterte einen Mann der Zukunft in ihm. (Fortf. folgt.)

Freitag, 4. November, abends 1/9 Uhr, im Felsenkeller, Plagwitz
Grosse öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Schule und Sozialdemokratie. Referent: Lehrer Holzmeier, Bremen. 2. Diskussion. Die Lehrerschaft und die Arbeiterschaft des Westens werden aufgefordert, die Versammlung in Massen zu besuchen. Robert Schiebel, L.-Plagwitz, Altingenstr. 4, I.

Ortsverein Leipzig-Ost

Donnerstag, den 3. November

Mitglieder-Versammlung

im Schlosskeller zu Reudnitz.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Werden und Wesen der Parteien. Referent: Genosse Redakteur Max von Lojewski. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. [20163*] Zahlreichem Besuch steht entgegen Der Vorstand.

NB. Die Kinder unserer Mitglieder, welche bei der Weihnachtsmärchen-Aufführung mitwirken wollen, werden ersucht, sich Sonntag, den 6. November, vormittags 10 Uhr, im Albertgarten einzufinden.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Bureau im Volkshaus, Zeiger Str. 32, II. 3. 6. Arbeitsnachweis täglich von 1/9-1/10 Uhr vorm.

Bürozeit vorm. 8-12 nachm. 4-8 Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag 6-7 Uhr. Tel. 2021.

An die Werkstattdelegierten und Beitragskassierer!

Delegierten-Versammlung

Freitag, den 4. November, abends 1/7 Uhr, im Volkshaus, Zeiger Str. 32, I. Etage (Café, Eingang Portal links). Tagesordnung: 1. Bericht der Verwaltung; 2. Stellungnahme zu den Änderungen der lokalen Bestimmungen; 3. Bericht der Delegierten. Sämtliche Kassierer und Delegierte der Betriebe sind verpflichtet, in der Versammlung zu erscheinen. Die Delegiertenkarte ist vorzuzeigen! - Pünktlichen Besuch erwartet Die Lokalverwaltung.

Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 8. November, im Volkshaus. Vortrag des Herrn Dr. med. Siemon.

Sinfoniekonzert

Sonabend, den 10. November, im Volkshaus. Programme gelangen am Freitag, den 4. Novbr., mit zur Ausgabe. Felsenkeller Morgen Grosse Gala-Soiree der Leo-Weihmann-Sänger. Donnerstag Vornehmste Ballmusik des Westens. Hierauf: Anfang 8 Uhr. - Felsenkeller-Karten gültig. - Entree 30 Pfg. [20217]

Metallarbeiter-Verband.

Geschäftsstelle Volkshaus Zeltzer Str. 32 Portal rechts, I. Bürozeit: vorm. 8-9 Uhr, mitt. 12-1, abds. 5-8 Uhr. Telefon 3784.

Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. Bücher können während der Bürozeit entliehen werden.

Gelbmetallarbeiter. Donnerstag, 3. November, abds. 1/9 Uhr, Vertrauensmänner-Sitzung im Volkshaus. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. [10847*]

Former u. Giessereiarbeiter. Freitag, 4. November, Vertrauensmänner-Sitzung im Volkshaus. [20250]

Grosser Familien-Abend Sonnabend, 12. November, im Felsenkeller zu L.-Plagwitz. Mitwirkende: Leipziger Humor-Sänger und Musiker-Vereinigung (G. Schüge). Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Tanz frei. - Programme sind beim Agitationskomitee des Westens, bei den bekannten Kollegen und im Bureau zu haben. [20251*]

Kluge Frauen gebrauchen nur neuen, amerikanischen Spillapparat mit Mittelträger. Herzt. empfohlen. Preis 4.50 Mt. C. Blocher, Leipzig, Talstr. 27, I. [2021]

Volksheim, Jedermann hat freien Zutritt!

Auf dem interkategorischen und interkonfessionellen Boden gegenseitiger Achtung erstrebt das vom Verein Volksheim unterhaltene Volksheim persönlichen Verkehr zwischen den Angehörigen der verschiedenen Volksklassen. Diesem reinen Kulturzweck dienen u. a. der allgemeine Vortragabend am Mittwoch, der literarische Abend am Donnerstag, der künstlerische Unterhaltungsabend am Sonntag. Die Wochenabende beginnen 8 1/2, die Sonntagabende 8 Uhr. [20201] Mittwoch, den 2. Nov: Spuren der Eiszeit in unserer Heimat. Donnerstag, " 3. " Kleists 'Prinz von Homburg'. Sonntag, " 6. " Franz-Schubert-Abend (Gesang, Konzert).

Max Haufe's Gast- u. Logierhaus

43 Seeburgstrasse 43. Empfehlenswerdend. Lokalitäten. Guttausb. Uebernaacht. 11. Blora. Kräftigen Mittagstisch. Verkehrslokal der Tischler. Achtungsvoll D.O.

Glas-Christbaumschmuck

Die solideste und billigste Bezugsquelle für Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes. ist unstreitig die Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes. Viele glänzende - unverlangte - Anerkennungs- u. Dankschreiben. Steigerung unseres Umsatzes im vorig. Jahre um wiederum 50 Proz. Ein Sortiment der schönsten und prachtvollsten Neuheiten, unter je 3 Stück extragrosse Kränze, prachtvolle Kronleuchter, Geigen u. Gitarre, Vogel auf Nimmer, Paskapfeifen m. Stimme, Gloden m. Zinsreit, brillante Schneemänner, große besponnene Äugeln, ferner je 2 Lyra, Rosetten, Geldsäcke, Hasen m. Gl., 1 Halloyscher Komot, 1 Luftballon, 1 Olive; je 6 Weintrauben, Kessel, Tannenzapfen, Silberglöckchen, Formlügen, 10 prachtvolle Reflexe, 12 extragrosse Walmüsse, 24 Eiszapfen, 1 großer Engel m. bewegl. Glasflügeln, 1 prachtvolle Baumspitze, 100 Stück 24 mm starke ver-silberte Kränzeperlen (auf Wunsch für die Kranzperlen auch jeden anderen Artikel zum gleichen Werte) in Summa 214 Stück größere und aufs feinste ausgeführte Brillant-Glaskugeln, sowie ferner 1 Paket Engelshaar, 6 Dugend Kronleuchter, 6 Lichthalter auf Nimmer; alles zusammen für Mt. 5.- franko gegen Nachnahme. Doppeltlisten Mt. 0.40. Bei Voreinsendung des Betrages 25 bezw. 35 Pfg. billiger. 10 Sortimentlisten in Bahnsend. inkl. Bahnliste Mt. 46.- franko. Für größere Bezüge verlange man Preisliste. Bestellungen bitten wir nur zu richten an die Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes e. G. m. b. H. in Steinach S.-M. [5881*]

Bären-Schänke Empf. m. Totalität m. Gesellschafts., ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.) Nikolaistr. 15. Tel. 2765. * Ergebenst Joseph Lippert.

Burgkeller L.-Plagwitz Zschochersche Str. 77 hält seine Totalität, bestens empf. Gesellschafts. frei. P. Lehmann.

Nur noch 5 Tage! CIRCUS CHARLES Telephone 14831. Morgen Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Grosse Sport-Vorstellung - sowie das übrige reichhaltige Weltstadt-Programm.

Frauenkrankheiten behandelt sachgemäß u. nach den Grundsätzen der Naturheilmethoden Frau A. Fischer ausgebildet von Dr. med. Thure Brandt, Nürnberger Str. 4, I. Sprechstunden: 9-10, 2-3. Für Unbemittelte Dienstag und Freitag von 6-7. [5981]

Grimm Ich kaufe meine Bricketts nur bei [5979] Benno Grimm Tauchaer Strasse 41.

Köstlicher Geschmack u. feinstes Butteraroma zeichnen die allorts beliebte und gern gekaufte Pflanzenbutter-Margarine Bonella als anerkannt besten Butter-Ersatz aus. wird aus dem reinen Pflanzenfett der Kokosnuss unter Zusatz von Sahne und Eigelb hergestellt. stellt das Feinste dar, was in diesem Produkt in den Handel gebracht wird. kommt in jeder Verwendungsart bester Naturbutter gleich. Alleinige Fabrikanten: Wahnschaffe, Muller & Co., G. m. b. H., Cleve a. Niederrh. Filiale: Leipzig, Eutritzscher Str. 20. Teleph. 2952 und 1510.

Billigste Bezugsquelle für Miniatur-Bilder Postkarten und Kabinett-Bilder Bilder f. Offerten, Legitimation, Geschäftszwecke etc. das Dutzend von 50 Pfg. an. [5981*] Midget Studio Co. Nürnberger Str. 22 LEIPZIG Nürnberger Str. 22.

Familienanzeigen. Am Reformationstag, nachmittags 6 Uhr, verstarb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Laetzer Max Hubert Hempel. Dies zeigt schmerz erfüllt an [20220] L. Lindenau, den 1. November 1910 Werfeger Str. 45. Marie verw. Hempel im Namen aller Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag, mittags 1/11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 1. November starb an seiner Arbeitsstelle unser Verbandskollege, der Tischler Theodor Dockhorn im Alter von 48 Jahren. [20234] Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahrt Die Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes Zahlstelle Leipzig.

Am Dienstag, den 1. November, starb in der Fabrik unser Arbeitskollege, der Kastenmacher Theodor Dockhorn im Alter von 48 Jahren. [20235] Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Die organisierte Arbeiterschaft der Hofpiano-fabrik von Julius Blüthner.

Dienstag, den 1. November, verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mitglied, der Turngenosse Theodor Dockhorn. [20236] Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Arbeiterturnverein Grosszschocher-Windorf. NB. Die Turngenossen treffen sich zur Beerdigung im Turnlokal. [20238]

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mitglied Herr Theodor Dockhorn. [20237] Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Die Mitglieder des Schachklub Frösche Froschburg, Grosszschocher.

Kaisersana

reine Pflanzen-Butter-Margarine.

Aroma, Geschmack und Farbe wie Kuhbutter

Unübertroffen in Reinheit und Wohlgeschmack

Feinstes Produkt der Segenwart Ersatz feinsten Naturbutter

Alleinige Fabrikanten
Westdeutsche Nahrungsmittelwerke m. b. H.
Duisburg a. Rh.

Telephon 10221. General-Vertreter: Telephon 10221.
J. B. Mundstock, Leipzig-R., Tübchenweg 90.

Der Tag der Abrechnung ist gekommen

Leipziger Einwohner, auf nach Barth's Kinderwagen-Depot. Solange der Vorrat reicht u. soweit ich neue Wagen herabkomme:

Kinderwagen

mit Vorzellan, Gr. Gummirol., Wollgard., Stahlblegel-Werd., Bremsvorrichtung

v. 29-33 Mark rein netto!

Kinderwagen-Barth
Kurprinzstrasse 24 und Ranstädter Steinweg 12.

Geld-Lotterie.

Witterst. Lose 14. Nov. 3. - M
Chemn. Geldlose 23. Nov. 1. - M
Carola-Geldlose 15. Dez. 1. - M
Dresdn. Pferd. 6. Dez. 1. - M
Taubstumml. 5. Nov. 1. - M
Porto und Liste je 30. ? mehr.

Friedrich Köthe,
Leipzig, Nürnberger Str. 5.

Phönix-Kraft-Briketts

per Zentner 73 & ab Lager.
Wilh. C. Reinicke, L.-Sellerh.
Bismarckstr. 24. Tel. 14473.

Irrigatoren, Mutter spritzen, Leibbinden, Unterlagen, Damenbinden, Verbandwatte usw. sowie alle Art. zur Kranken- u. Wundpflege, hygien. Bedarfsartikel. Diskret. Versand nach auswärts.

Karl Klose, Fernsprecher 13737.
Katalog auf Verlangen gratis.

Erste Leipziger Kinder-Zahn-Pflege

ein Jahres-Abonnement von nur 3 Mk.

Für diesen Betrag werden den Kindern im Jahre die Zähne des öfters untersucht, gereinigt event. plombiert od. gezogen, so dass denselben für spätere Zeiten ein gesundes Gebiss zur Verfügung bleibt. [5827]

Einzig in Leipzig nur in

Ludewigs Zahn-Atelier
24 Dresdner Strasse 24
Ecke Gerichtsberg und
80 Eisenbahnstrasse 80
Ecke Kirchstrasse

Zahn-Atelier Willy Schult

Peterssteinweg 10, 1.
Ecke Münzgasse.
Teilzahlungsangelegenheit.
Fernspr. 10352.

Zahntechnisches Atelier Hans Barth

Grimmischer Steinweg 14, II.
Telephon 12475.

Schmerzloses Zahn-Ziehen und Plombieren. [2201]

Künstlicher Zahnersatz

Pelz-Konfektion

Wirklich reell und billig kaufen Sie bei

M. Herz, Reichsstrasse 45.

Durch reichhaltige Lagerbestände bin ich in der Lage, dem kaufenden Publikum die grössten Vorteile beim Einkauf bieten zu können.

Alle Preislagen vorhanden.

Trotz der billigen Preise noch **5%** extra bei Vorzeigung dieses Inserats.

Im Sturm erobert

hat Gentner's Goldperle die Herzen aller Hausfrauen wegen seinen hübschen u. praktischen Geschenkbildern. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ u. Schutzm. Kammliefer. Allein. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Zöpfe

von 4 M an, nur feinste Naturfarb.
Paul Thiele, Neumarkt 31.

Gummi-Artikel

z. Wund-, u. Krankpflege, Bttel., Spülapp., Klitorispritzen, Leibb., Luftkiss., Monatsbd., Badehauben, Mass.-Art., Halskettch. f. Zahnk. Präl. 30 & Auguste Grad, Neumarkt 15.*

Cheater-vorstellungen.

Neues Theater.

Wittwoch, den 2. November: 24. Abonnements-Vorstellung (2. Serie, rot):
Die Journalisten.
Aufspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.
Regie: Oberregisseur Dalmonico.

Berg, Oberst außer Tienen	Dr. Rabed	Blumenberg	Dr. Hellmuth
Hs. seine Tochter	Hr. Aich	der Schmar-Mit-arbeiter	Dr. Dutz
Waldsch. Rind	Hr. Polenkoff	Pfefferbrun	Dr. Demme
Gen. Gutsdrücker	Hr. Wagnmann	Händler und Wapfmann	Hr. Lenau
Prof. Oldendorf	Hr. Decast	Reise, seine Frau	Dr. Böhm
Mediziner	Hr. Roth	Werto, ihre Tochter	Dr. Wind jr.
Konrad Holz, Mediziner	Hr. Colmar	Reinmichel, Bürger	Dr. Böhm
Wilmmaus, Mitarbeiter	Hr. Dietz	Reiz, sein Sohn	Hr. Dutz
Rampe, Mitarbeiter	Hr. Wehhorst	Ein fremde Tänzerin	Dr. Proft
Bettner, Mitarbeiter	Hr. Wehler	Reiz, Schreiber vom Gute	Dr. Schmedde
Buchdrucker Hennig, Eigentümer	Hr. Wörlent	Reiz, Bedienter des Grafen	Hr. Richter
Wäcker, Gastwirt	Hr. Wörlent	Ein Gast	

Wesenszüge, Deputationen der Bürgerwehr. Ort der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz. Zeit: Mitte des vorigen Jahrhunderts. Waufe nach dem 2. Akt.

Einst. 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Schauspiel-Vorstellung.
Spielplan: Donnerstag: Der Hahnenkämpfer. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Wittwoch, den 2. November, abends 7 1/2 Uhr:
Figurmalerei.
Romantische Operette in 3 Akten von H. W. Müller und Robert Bobatzki.
Musik von Franz Lehár.
In Szene gesetzt: Oberregisseur Karl.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.
Erster Akt: Marienacht. Zweiter Akt: Joriss Traum. Dritter Akt: Das Erwachen.
Einst. 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 Uhr. Gewöhnliche Vorstellung.
Spielplan: Donnerstag: Zum ersten Male: Der gute König Dagobert. Anfang 7 1/2 Uhr.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: Anton Hartmann.

Leipziger Schauspielhaus.

Capellenstrasse 10.
Wittwoch, den 2. November, abends 7 1/2 Uhr:
Historische Vorstellung zu beiden Theatern.
Philippine Welfer.
Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar v. Redwitz.
Regie: Oberregisseur Ernst Wornstedt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Gewöhnliche Vorstellung. (Hr. Gerdorobe).
Spielplan: Donnerstag: Die Landtagswahl. Anfang 7 1/2 Uhr.

Neues Operetten-Theater.

Seitler-Theater.
Wittwoch, den 2. November, abends 8 Uhr:
Brüderlein fein.
Operette von Julius Wilhelm. Musik von Leo Fall.
Weiterer Aufführung: August Kreisler. Musikalischer Leiter: Georg Brandt.
Joseph Treidler. (Bertram, Kunsthändler) Marg. Höfner
Domkapellmeister. (Herrn, Kunsthändler) Marg. Höfner
Herrn. Komponist und Kapellmeister am Leipziger Theater
Walter Grabe
Leut. seine Frau Theresie Dietz
Zeit: 1860.

Das Veröhnungsfest.

Komödie in 1 Akt von Rudolf Kreder.
Keller der Aufführung: Herward Wilberhalm.
A. Wittenhalm. Lore Busch
Herrn. Hofmann. Hans
Zeit: Gegenwart. Ort: Eine Großstadt.
Anfang nach dem 1. Akt.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Gewöhnliche Vorstellung. (Hr. Gerdorobe).
Spielplan: Donnerstag: Die Mädchen. Anfang 8 Uhr.

Dauerh. Bettstellen mit guten Matrassen (beste Arbeit) 25 Mk.

G. Böhm Zap. vis-à-vis Pantheon
Dresdner Str. 23, Seitengeb. I.

Bandwurm

Bestehende Buren habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles vergeblich; ich ließ mir daher die Bandwurmmittel **Koltonin** schicken, welches von vorzüglicher Wirkung war, und spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und werde bemüht sein, das Mittel weiter zu empfehlen. Hochachtungsvoll Emma Schöps, 31. Mosch. im Mai 1910. Koltonin f. Erwachsene 2.50 M. f. Kind. 1.00 M. ist erhältlich in den Apotheken.

Depots in Leipzig:
Engelapothete, Markt 12
Fischapothete, Grimm. Str. 28
Dosaapothete, Painstraße 9
Vindenan, Carolaapothete.

Das Beste ist das Billigste!

SINGER

Nähmaschinen haben sich als die Besten bewährt

SINGER

Nähmaschinen sind in Wirklichkeit die Billigsten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzig, Augustusplatz 1 (Ecke Johannsgasse)
Leipzig-Südvorstadt, Zeltzer Strasse 39b
L-Gohlis, Aeusserer Hallescher Strasse 68
L-Neustadt, Eisenbahnstrasse 77
L-Plagwitz, Zschochersche Strasse 16.

Krystall-Palast-Theater.

Neuer, sensationeller Spielplan!

Haskel mit seinem Ensemble

Die Dallesprinzessin!

Burleske in 2 Akten von Leonh. Haskel. Inszeniert vom Verfasser.

Personen:
August Nolte, Flichschuster
Anna, seine Tochter, Warenhausverkäuferin
Wilhelm, Geselle
Fritz, Lehrling
Alfred Wagonheim
Laura Riedel
Hulda
Klawe, Lotterieloskäufer, später Bankier
Marwitz, Kriminalkommissar
Theo Giers

Leonhardy Haskel
Lissy Strawo
Emil Hüner
Nuscha Fehlow
Leopold Cosmann
Rita Barré
Loni Stodler
Walter Behrend
Wilhelm Knaack
Walter Pinkus

3 Royal Oxford Englische Tänzer.	Lene Madi Tyrolenne und Jodlerin.
Anny Billes „American black Girl“.	Ota Gygl Violin-Virtuose.
3 Hynode Japanische Equilibristen.	Sinon & Paris Trojanische Gaukler.

Chantecler.

Parodistische Operette mit Gesang u. Tanz in 1 Akt von Jul. Horst.
Musik nach bekannten Motiven von Paul Pallos.

Personen:
Chantecler, der Hahn
Gogotto, seine Favoritfrau
Dr. Puit, der Trutbahn
Prinz, ein junges Fasanenwitwe
Box, der Haus- und Hofhund

Rudolf Sulzer
Helene Loh
Walter Renard
Aline Davis
Oskar Penke

Ort der Handlung: Ein Hühnerhof.

Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Dutzendkarten Mk. 5.50.

Novbr. Battenberg. Novbr. 1910

Boller Broth.

Kunstradfahrer in höchster Vollendung.

The 2 Grenses konische Akrobaten.	Moraw Greflon Gesangs- und Tanzduett.
Albert Böhme Humorist.	
Willi Manns mit seinen dressierten Elefanten.	
Willi Agoston in seinem Musiksalakt.	
7 Leythons Gesangsensemble.	American Biograph Neue Serie.
7 Perezoff Eine Soirée bei Madam Maxim.	

Battenberg-Theater

Heute: Abends 8 1/2 Uhr: Moderner Theaterabend. Die grösste Sünde.
Drama in 5 Akten von Otto Ernst.
Morgen: Abends 8 1/2 Uhr: Freilo Bahn. Komödie in 4 Akten von Paul Bist.
Vorverkauf nummerierter Billets bei Franz Stein, Markt 10 und Paul Püggner, neben Battenberg.

Wer in Leipzig will was Schönes, muß nach

Café Reichspost

LAGER PILSNER MÜNCHNER BIER
und täglich Concert um vier
Drum besucht die Reichspost
fleißig
RUDOLF PALM
Brühl 33.

Rechtsstaat u. Klassenjustiz
von Dr. Karl Liebknecht.
Preis 20 Pf.
Volkshandlung Leipzig
Lauhaer Straße 19/21.

Schellfisch mit Kopf 15 Pf.
Seelachs 20 Pf.
Grüne Heringe 15 Pf.
Berneer frisch eingetroffen:
ff. Hering in Gelee
1 Pf. Dose 25 Pf., 2 Pf. Dose 50 Pf.

Bernhard Grosse
Bayerische Str. 44, Nürnberg. Str. 5.

Der Pfaffenspiegel

von Corvin.
Schön gebunden 4 Bde.
Volks-Buchhandlung
Leipzig
Tauchaer Strasse 19/21
und Rittiten.

Merseburger Biere sind vorzüglich und bestbekömmlich.

Der Fuchs.

Märchen von Karl Erwald Nachdruck verboten.

Es war Herbst. Die Blätter wurden gelb und fielen ab... Die Blätter wurden gelb und fielen ab und schwirten durch die Luft...

Der Fuchs freilich fand das nicht. Ringsum waren Hopfenstangen mit Strohweiden aufgestellt, und die Kannte er nur zu gut. Das bedeutete, daß jetzt die Jagdzeit herankam... Der Fuchs freilich fand das nicht.

Es war auch nicht leicht, den Treibern auszuweichen, so dicht standen sie. Und war man erst in der Schutzlinie der Schützen, so war man gefesselt... Es war auch nicht leicht, den Treibern auszuweichen, so dicht standen sie.

Er ging langsam durch den Wald und sah um sich, von Hopfenstange zu Hopfenstange. Hier sollte das erste Treiben stattfinden... Er ging langsam durch den Wald und sah um sich, von Hopfenstange zu Hopfenstange.

Der Fuchs überlegte, daß es das Allervernünftigste sei, in der Höhle zu bleiben. Bei der Treibjagd wurden keine Dachshunde mitgenommen... Der Fuchs überlegte, daß es das Allervernünftigste sei, in der Höhle zu bleiben.

Wie gedacht, so getan. Kurz darauf sah der Fuchs in seiner Höhle und wartete der Dinge, die da kommen sollten... Wie gedacht, so getan. Kurz darauf sah der Fuchs in seiner Höhle und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

„Die müssen ganz verrückt sein“, dachte der Fuchs; er richtete sich aber nicht vom Fleck und lag mäuschenstill da... „Die müssen ganz verrückt sein“, dachte der Fuchs; er richtete sich aber nicht vom Fleck und lag mäuschenstill da.

Daselbst lagen die beiden Hasen. Sie hatten sich so lange herumgetummelt, daß sie ganz verwirrt im Kopfe waren... Daselbst lagen die beiden Hasen. Sie hatten sich so lange herumgetummelt, daß sie ganz verwirrt im Kopfe waren.

„Gott behüte mich“, sagte der eine. „Wir haben uns gerade vor den Fuchsbau gesetzt.“... „Gott behüte mich“, sagte der eine. „Wir haben uns gerade vor den Fuchsbau gesetzt.“

„Es ist wirklich gleichgültig, wo wir sitzen“, sagte der andre traurig... „Es ist wirklich gleichgültig, wo wir sitzen“, sagte der andre traurig.

„Gott sei Dank, daß es noch andre Fische außer mir gibt“, sagte der Fuchs vor sich hin... „Gott sei Dank, daß es noch andre Fische außer mir gibt“, sagte der Fuchs vor sich hin.

„Kautlos kroch er auf den Ausgange zu, wo die Hasen saßen... Kautlos kroch er auf den Ausgange zu, wo die Hasen saßen.

„Ach, wer es doch so gut hätte wie der Fuchs“, meinte der zweite... „Ach, wer es doch so gut hätte wie der Fuchs“, meinte der zweite.

„Wie kannst du nur so etwas sagen!“ entgegnete der erste... „Wie kannst du nur so etwas sagen!“ entgegnete der erste.

„Da haben wir wieder die alte Geschichte“, sagte der Fuchs in seinem Werkze... „Da haben wir wieder die alte Geschichte“, sagte der Fuchs in seinem Werkze.

„Matürlich“, höhnte der Fuchs vor sich hin... „Matürlich“, höhnte der Fuchs vor sich hin.

„Matürlich“, höhnte der Fuchs vor sich hin... „Matürlich“, höhnte der Fuchs vor sich hin.

Der Fuchs sprach hinan und bis den einen Hasen in den Nacken. Im selben Augenblick erscholl ein Schuß, und der zweite fiel tot hin... Der Fuchs sprach hinan und bis den einen Hasen in den Nacken.

„Es ist gut abgelauten“, sagte er. „Und nun habe ich wenigstens etwas zu fressen, so daß ich die Belagerung aushalten kann... „Es ist gut abgelauten“, sagte er. „Und nun habe ich wenigstens etwas zu fressen, so daß ich die Belagerung aushalten kann.“

Er hing an den Hasen zu verpeisen, doch nach kurzer Zeit hob er den Kopf und lauschte. Draußen hörte er Stimmen... Er hing an den Hasen zu verpeisen, doch nach kurzer Zeit hob er den Kopf und lauschte.

„Du Schwein!“ schallte der Fuchs. „Du beschmüdt mir meinen Hasenbraten... „Du Schwein!“ schallte der Fuchs. „Du beschmüdt mir meinen Hasenbraten.“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Hier im Walde sind zu viele Fische“, sagte der Förster... „Hier im Walde sind zu viele Fische“, sagte der Förster.

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

„Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... „Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

selbständigen Wesen ausgewachsen, und weder der, der sein Urteil an den großen Meistern der italienischen Renaissance gebildet, noch jener andre, der von den Holländern und ihren Geistesverwandten herkommt, kann ihr gerecht werden... selbständigen Wesen ausgewachsen, und weder der, der sein Urteil an den großen Meistern der italienischen Renaissance gebildet, noch jener andre, der von den Holländern und ihren Geistesverwandten herkommt, kann ihr gerecht werden.

Die Porträtmalerei ist es, wie schon früher kurz angedeutet wurde, in der sich die Eigenart und die Wandlungen des französischen Geistes am besten studieren lassen... Die Porträtmalerei ist es, wie schon früher kurz angedeutet wurde, in der sich die Eigenart und die Wandlungen des französischen Geistes am besten studieren lassen.

Ungleich aber zur Porträtmalerei wenden, müssen wir noch einen Blick auf das Ganze der französischen Malerei des 17. Jahrhunderts werfen, als dessen besonderes Glied ja das Bildnis auftritt und auch von uns begriffen sein will... Ungleich aber zur Porträtmalerei wenden, müssen wir noch einen Blick auf das Ganze der französischen Malerei des 17. Jahrhunderts werfen, als dessen besonderes Glied ja das Bildnis auftritt und auch von uns begriffen sein will.

Nicolas Poussin und Claude Lorraine fallen uns am ersten ein, wenn wir uns nach den großen Meistern der französischen Malerei des 17. Jahrhunderts umsehen... Nicolas Poussin und Claude Lorraine fallen uns am ersten ein, wenn wir uns nach den großen Meistern der französischen Malerei des 17. Jahrhunderts umsehen.

Während Lebrun so berufen war, den Platz des Königtums durch seine Kunst zu heiligen, und der eigentliche Schöpfer des französischen Barockstils in der Malerei, einer schwereren, prunkvollen Malerei, genannt werden kann... Während Lebrun so berufen war, den Platz des Königtums durch seine Kunst zu heiligen, und der eigentliche Schöpfer des französischen Barockstils in der Malerei, einer schwereren, prunkvollen Malerei, genannt werden kann.

Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!... Wie gut du Bescheid weisst!“ sagte der Fuchs. „Und wie genau du meine Familienverhältnisse kennst!“

Die französische Ausstellung im Kunstverein.

Die Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Wir haben kein besonders langes Verhältnis zu französischer Kunst des 17. Jahrhunderts, genau genommen überhaupt keine... Die Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Wir haben kein besonders langes Verhältnis zu französischer Kunst des 17. Jahrhunderts, genau genommen überhaupt keine.

Publikum, verlangt immer neue Werke in dem gleichen Geschma...

Dies dokumentiert neben Parpiliere auch Louis Tocque (1666-1772), von dem die Ausstellung zwei ganz gleichwertige...

Lucas ist mit Unrecht heute ziemlich vergessen; dagegen hat sich das Interesse der Sammler und Kunstliebhaber seit einiger...

Antoine Watteau (1684-1721) ist es, der uns als der Schöpfer und höchste Ausdruck des Rokoko in der Malerei ers...

Nach einer andern Richtung hin bietet uns die Ausstellung eine Ueberraschung, nämlich in den beiden mythologischen Szenen...

gerne wählt als Zeugen der geheimnisvollen Regungen der Menschennatur...

Zwischen Le Moyne und Prud'hon reißt sich noch eine Schar von Malern...

Der Meister jedoch, der nun wirklich die Brücke schlägt zur holländischen Malerei...

Chardin, von dem die Ausstellung außer seinen beiden Interieurs...

Dagegen können wir das 18. Jahrhundert nicht verlassen, ohne auf den Namen wenigstens hingewiesen zu haben...

Und da stünden wir denn schon an der Schwelle einer neuen Zeit...

Meidet er selber aber noch mit seiner Jugend bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinein...

ihm lernte, unter ganz andern Bedingungen auf, und welche Bahnen...

Kleines Feuilleton.

Konzerte. Der erste Kammermusikabend des Brüsseler Streichquartetts...

Gleichzeitig spielten im Kammermusiksaal des Zentraltheaters...

Die Allgemeine Musikzeitung, die in Berlin unter Redaktion von Paul Schmers...

Neues Theater. Donnerstag: Der Kaffeebinder. Freitag: Der Schleier der Pierrette...

In der Cavalleria rusticana singt am Freitag Frau Klische-Erdorf...

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Donnerstag: Landtagswahl...

Vattenberg-Theater. Donnerstag: Freie Bahn. Freitag: Der Herr Senator...